



Katedra německého jazyka
Lehrstuhl für deutsche Sprache

GUTACHTEN ZUR DIPLOMARBEIT

Von: **Lenka Šenderová**

Thema der Diplomarbeit: **Deutsch als Drittsprache. Welchen Einfluss hat die Fremdsprache
Englisch auf Deutsch lernende Tschechen und Tschechinnen**

Betreuerin der Arbeit: **Mg. Eva Salcmanová**

Zweitgutachterin: **Věra Höppnerová**

1. Beurteilungskriterien	Punkte maximal	Punkte erreicht
1. Logischer Aufbau der Arbeit <i>Leitfragen: Wie ist die Arbeit gegliedert? Ist die Gliederung aus formalen und inhaltlichen Kriterien schlüssig? Wie ist das Verhältnis zwischen theoretischem und praktischem Teil der Arbeit?</i>	10	10
2. Inhalt: Erfassung des Themas, inhaltliche Stringenz <i>Leitfragen: Wurde das gewählte Thema erschöpfend behandelt? Wie wird das gewählte Thema dargestellt? Werden die Forschungsfragen beantwortet? Wird der Inhalt der Arbeit dem Titel gerecht? Ist die Darstellung des gewählten Themas inhaltlich gelungen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Bei kleinergleich 5 Punkten ist die Arbeit nicht positiv zu beurteilen.]</u>	20	16
3. Umgang mit der Primär- und Sekundärliteratur <i>Leitfragen: Wird einheitlich und nach allgemein gültigen Normen zitiert? Wurden die wichtigsten Werke der Fachliteratur zum gewählten Thema herangezogen und ausgewertet? Ist der Umfang der herangezogenen Fachliteratur ausreichend? Werden an allen Stellen der Arbeit die eingesehenen Werke der Primär- und Sekundärliteratur verlässlich ausgewiesen? Wird der Nachweis zur Befähigung, eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen, entsprechend der hierfür notwendigen formalen Kriterien erbracht (Auswahl der und Umgang mit den herangezogenen Quellen)? Werden direkte Zitate auch als solche ausgewiesen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten, in denen nachweislich Quellen nicht ausgewiesen werden</u>	20	16

<u>(Plagiat), sind in keinem Fall positiv zu beurteilen.]</u>		
4. Sprachbeherrschung und Stil der Arbeit Leitfragen: <i>Wie ist die sprachliche Qualität der Arbeit einzuschätzen? Gibt es Fehler, die das Verständnis der Arbeit wesentlich einschränken? Ist der Stil der Arbeit einer wissenschaftlichen Arbeit angemessen?</i> <u>[Bestehenskriterium: Arbeiten mit einer durchschnittlichen „Fehlerdichte“ (Grammatik, Orthografie) von größergleich 5 Fehlern pro Normseite sind nicht positiv zu beurteilen]</u>	20	12
5. Fähigkeit zur Argumentation, Darstellung der Ergebnisse Leitfragen: <i>Werden unterschiedliche Positionen zum gewählten Thema sinnvoll und hinreichend erörtert, miteinander abgewogen und verknüpft? Ist die Arbeit eher paraphrasierend oder werden auch eigenständige Leistungen erbracht? Sind die dargestellten Ergebnisse von Relevanz, weisen sie einen Neuigkeitswert (Originalität der Thesen) auf?</i>	20	16
6. Erfüllen der formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit Leitfragen: <i>Entspricht die Arbeit – abgesehen von der Zitierweise – den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit (Paginierung, Gliederung, Fußnoten, Anmerkungsapparat, Umgang mit Internetquellen)</i>	10	10
insgesamt	100	80

Notenskala: 100-90 – výborně (1), 89-79 – velmi dobře (2), 78-67 – dobře (3), 66-0 – nevyhovující (4)

2. Schriftliches Gutachten (mind. 15 Zeilen)

Im theoretischen Teil ihrer Diplomarbeit beschreibt die Autorin die Sprachpolitik in der Tschechischen Republik, formuliert didaktisch-methodische Prinzipien beim Erlernen des Deutschen nach Englisch und widmet sich kurz den Gemeinsamkeiten beider Sprachen auf lexikalischer und grammatischer Ebene. Diese spielen beim Erlernen des Deutschen nach Englisch die Rolle eines Transfers, während die Unterschiede Ursache der Interferenz sind.

Die Darstellung der Mehrsprachigkeit bringt viele interessante Angaben und stützt sich auf die Auswertung zahlreicher Quellen. Schade nur, dass die Entwicklung nur bis 2010 verfolgt wird und die Angaben daher leicht veraltet sind. Die theoretische Behandlung sowohl der Gemeinsamkeiten als auch vor allem der Unterschiede ist dagegen etwas dürftig. Obwohl das Englische beim Erlernen des Deutschen in erster Linie hilfreich ist, ist die Interferenz des Englischen keineswegs zu unterschätzen. Auf S. 25–26 wurden nur einige wenige Beispiele der Interferenzfehler erwähnt und zwar nur auf der Ebene der Lexik, Grammatik, Aussprache und Orthographie. Eine bessere Auswertung der Sekundärliteratur (z.B. unserer Fachzeitschrift *Cizí jazyky*) hätte gezeigt, dass die Wirkung der Interferenz auf morphologischer, syntaktischer, lexikalischer, phraseologischer sowie Rechtschreibungsebene sehr intensiv ist und sich keineswegs nur auf die hier erwähnten wenigen Beispiele beschränkt. Ihnen ist im Unterricht ebenso Aufmerksamkeit zu widmen wie den Gemeinsamkeiten, sonst werden englische Strukturen ins Deutsche übertragen.

Im praktischen Teil werden die Antworten von 100 Befragten hinsichtlich Mehrsprachigkeit untersucht. Es ist überraschend, dass nur die Hälfte von ihnen den Einfluss des Englischen positiv

bewertet. Offenbar sind sich die Befragten auch der Interferenz bewusst. (Vgl. S. 35, wo sie angeben, dass sie die beiden Sprachen eher verwechseln.)

Im anschließenden Abschnitt wird ein graphisch gelungenes methodisch-didaktisches Material vorgestellt, um den Schülern die Gemeinsamkeiten in Lexik und Grammatik bewusst zu machen. Auch hier zeigt sich die einseitige Orientierung auf Ähnlichkeiten, wobei sich z. B. bei der Komparation der Adjektive in Wirklichkeit auch die Interferenz bemerkbar macht. Unter dem Einfluss des Englischen wird der Komparativ falsch mit mehr gebildet: *mehr teuer, *mehr wichtig usw. Das sprachliche Niveau der Arbeit ist relativ gut, aber auch hier bewegt sich die Fehlerquote im Schnitt um 5 – 10 Fehler pro Seite.

Bei der Verteidigung sollte die Verfasserin auf folgende Fragen eingehen:

- Warum wird in der Tabelle Nr. 1 auf S. 9 nur bis 2009/10 verfolgt?
- Warum wird die Übernahme von Anglizismen als Interferenz bezeichnet? Zur Interferenz kommt es erst dann, wenn Fremdwörter falsch verwendet werden, wie z. B. in der vorliegenden Arbeit *Respondenten statt Befragte.
- Auf S. 26 ist der Einfluss des Englischen nur auf gleichgeschriebene Wörter beschränkt (S. 26 „also“). Wie ist dann das Diagramm auf S. 31 zu erklären, aus dem hervorgeht, dass knapp 50 % der Schüler die Aussprache in beiden Sprachen verwechseln? Die Interferenz auf der Ebene der Aussprache übersteigt nach Angaben der Schüler sogar die Interferenz auf der Ebene der Grammatik, Lexik und Orthographie.
- Die Verfasserin hat relativ viele Personen angesprochen, was positiv zu bewerten ist. Allerdings geben nur etwa 18 % an, dass sie Deutsch beim Jobben oder auf Arbeit brauchen. Warum wird dann auf S. 34 die Schlussfolgerung gezogen, dass sich fast 85 % der Wichtigkeit der Fremdsprachen für den Beruf bewusst sind?
- Die Angabe „považuji německý jazyk za důležitý“ (S. 33) beinhaltet keinen Grund wie die anderen Angaben (Reisen, obligatorisches Fach, Fernsehprogramme, Freunde usw.).

3. Fragestellung zur Diplomarbeit (fakultativ): siehe oben

Die Diplomarbeit von Lenka Šenderová wird hiermit mit **velmi dobře (2)** bewertet.

Name und Unterschrift der Gutachterin:

Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc.

Datum: 3. 5. 2016